Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 306. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 3. Mai 1890.**

Der erste Mai.

⚭ Berlin, 2. Mai.

Ueber den Verlauf des gestrigen Tages sind Sie bereits unterrichtet. Die Zahl der Feiernden war viel geringer, als man angenommen hatte. Eine Ruhestörung, die sich über das Maß einer Polizeiübertretung erhoben hätte, hat nicht stattgefunden. Eine solche hatte man auch kaum befürchtet. Von einer Panik, wie sie aus Paris gemeldet wird, war hier keine Spur vorhanden.

Ich möchte diesen Zügen noch die folgenden hinzufügen: Von den Feiernden entfällt bei Weitem der größte Theil auf die Jugend. Daß ältere Arbeiter sich widersetzt haben, ist nur in den seltensten Fällen vorgekommen. Die Mehrzahl der Arbeitgeber ist fest entschlossen, die unbotmäßigen Elemente nicht wieder anzunehmen, und namentlich in der Eisenbranche, die von dem Blaumachen am meisten berührt wurde, steht dieser Entschluß unerschütterlich fest. Die Durchführung desselben wird um so mehr erleichtert, als es geradezu die untüchtigsten Kräfte sind, deren sie sich entledigen. Es wird voraussichtlich eine Abnahme der Production stattfinden, eine Abneigung, Bestellungen auf feste Lieferung zu übernehmen und damit eine ungünstige Conjunctur für die Arbeiter.

Unverkennbar fängt denn auch eine gewisse Entmuthigung an Platz zu greifen. Es hatte sich die Phantasie verbreitet, als werde es möglich sein, den Besitzern die Verwaltung ihres Eigenthums aus den Händen zu nehmen. Arbeiterausschüsse könnten die innere Verwaltung der Fabrik leiten, über Annahme und Entlassung von Arbeitern entscheiden, die Höhe der Löhne reguliren. Dem Besitzer will man alsdann die Aufgabe lassen, für den Absatz zu sorgen. So dachten sich unter den Feiernden diejenigen die Sache, die überhaupt nachgedacht haben. Es giebt aber auch wohl viele, die gar nicht gedacht haben. Ich habe diese Belehrungen auf der Pferdebahn aus den Unterhaltungen munterer Jünglinge entnommen und es wird mir von Fabrikbesitzern bestätigt, daß auch an sie ähnliche Anschauungen herangetreten sind. Jetzt beginnt die Erkenntniß aufzudämmern, daß auf diese Weise die Sache doch nicht zu machen ist. Einer festen und besonnenen Haltung der Arbeitgeber gegenüber und einer eben solchen Haltung der Behörden gegenüber, wie ich sie unserer Polizei nachrühmen darf, verlieren solche Unternehmungen doch den größten Theil ihrer Schrecknisse.

Uebrigens ist mir wahrscheinlich, daß für die Feier planmäßig von einer Stelle aus agitirt worden ist und daß der Einfluß der im Parlament vertretenen Parteileitung sich als schwach erwiesen hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. Mai.

Die **Präsidentenwahl im Reichstage** dürfte, wie die „Lib. Corr." meint, sich diesmal viel leichter vollziehen, als man nach der ursprünglichen Haltung der Conservativen annehmen mußte. Die Kreuzztg. selbst gesteht jetzt zu, daß die von ihr früher in Aussicht genommene Haltung der Conservativen ein Fehler wäre. Die Dinge werden sich also voraussichtlich folgendermaßen gestalten: Die Führer des Centrums haben bereits erklärt, daß sie auf den ersten Präsidenten, der der Centrumspartei nach ihrer Stärke zukommen würde, verzichten, und daß sie die Wiederwahl des Herrn von Levetzow wünschen. Das Centrum würde alsdann den ersten und die freisinnige Partei den zweiten Vicepräsidenten stellen. Voraussichtlich wird über ein derartiges Arrangement schon unmittelbar nach Eröffnung des Reichstags schnell eine **Verständigung** erzielt werden.

Das Centrum ist, wie sich jetzt herausstellt, bereit, das **Sperrgeldergesetz** anzunehmen, wenn § 3 dahin abgeändert wird, daß eine einmal erfolgte Verständigung über die Verwendung der Antheile der einzelnen Diöcesen in Geltung bleibt, bis eine neue zu Stande gekommen ist; daß aber so lange und so weit eine Verständigung nicht erfolgt ist, die kirchlichen Obern das Recht haben, die Rente zu **Beihilfen für hilfsbedürftige oder verdiente Geistliche einschließlich der Emeriten zu verwenden.**

Ueber eine bemerkenswerthe Publication geht dem „Berl. Tgbl." aus **Petersburg** folgende Mittheilung zu:

Die „Nowosti" veröffentlichen in einem langen aus Brüssel datirten, aber schwerlich wirklich auf dem Drahtweg in Petersburg eingelaufenen „Telegramm" den angeblichen „**Operationsplan der deutschen Flotte im Falle eines deutsch-russischen Krieges**", angeblich von einer besonderen Commission im Jahre 1882 unter dem Vorsitz des **Grafen Moltke ausgearbeitet.** Das Actenstück enthält, trotz der sensationellen Materie, kaum etwas Bemerkenswerthes. Daß die deutsche Angriffsflotte in drei Geschwader, ein Küstengeschwader, ein Hauptkampfgeschwader und ein Reservegeschwader, getheilt sein würde, ist ziemlich selbstverständlich; daß bei Reval mit 8000, bei Kronstadt mit 5000 Mann Landungsversuche unternommen werden würden, mag, wenn die Umstände es gestatten sollten, auch möglich sein. Ebenso kann sich jeder Laie sagen, daß vor Allem Kronstadt blockirt und womöglich besetzt werden, daß die Blockade Kronstadts mit dem Bombardement der Festung, sowie mit einer Durchbrechung der Minensperre beim Hafeneingang beginnen müßte u. s. w. Die Erwähnung letzteren Umstandes ist insofern interessant, als angeblich die Karten der Kronstädter Sperrminen gerade soeben durch den Marine-Capitän Schmidt verkauft sein sollen. Wie aber sollen nun Russen in den Besitz des deutschen Angriffsplans gekommen sein? Wenn die „Nowosti" nicht überhaupt mystificirt worden sind, so gewinnt das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß russische Marine-Agenten zweimal in Deutschland neuerdings versucht haben, deutsche Marine-Geheimpapiere zu erwerben, dabei aber nur in den Besitz werthloser veralteter Vorschläge gelangt sind.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. [**Ueber die Besichtigung des 1. Garde-Regiments z. F.**] auf dem Bornstedter Felde berichtet die „Post":

Die Bataillone des 1. Garde-Regiments z. F. wurden heute Vormittag vom Kaiser besichtigt. Der Anzug war feldmarschmäßig ohne Haarbusch, mit Tuchhosen. Prinz Friedrich Leopold führte die 4. Compagnie. Auf dem rechten Flügel stand die Musik, neben derselben die directen Vorgesetzten mit dem commandirenden General Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem an der Spitze, unter der Suite der commandirende General des III. Armeecorps, Generallieutenant nud Generaladjutant von Versen, die Generaladjutanten v. Hahnke und v. Wittich, sowie die Militär-Bevollmächtigten. Um $9^{1}/_{2}$ Uhr erschien zu Pferde in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, unter Vortritt des Flügel-Adjutanten von Lippe und Frhrn. v. Seckendorff, der Kaiser, begleitet vom Fürsten von Hohenzollern, dem Erbprinzen von Hohenzollern, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Rupprecht von Baiern; Letzterer trug die Uniform des 3. Baierischen Feld-Artillerie-Regiments, auf dem Helm den rothen Haarbusch, da sich der Prinz heute beim Kaiser gemeldet hatte. Der Kaiser kam vom Stadtschloß in Potsdam, wo er der Frau Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch abgestattet hatte. Von Fürstlichen Damen war zur Besichtigung nur die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern in offener zweispänniger Hofequipage erschienen und wohnte der Besichtigung bis zu Ende bei. Beim Herannahen des Kaisers präsentirte das 1. Bataillon, der Commandeur überreichte den Frontrapport, und unter den Klängen des Präsentirmarsches des 1. Garde-Regiments z. F. ritt der Kaiser die Front ab. Es folgte alsdann ein zweimaliger Parademarsch, zuerst in Zügen, dann in Compagniecolonnen mit aufgepflanztem Seitengewehr. Die Compagnie-Chefs blieben zu Pferde. Beim zweiten Vorbeimarsch befahl der Kaiser, daß die Musik den Armeemarsch Nr. 187 „Sebastopol" spielen sollte. Das Marschtempo betrug genau 114 Schritt in der Minute. Das 1. Bataillon führte dann sehr exacte Front- und Seiten-Märsche in Linie und in Compagnie-Colonne, im Tritt und ohne Tritt, sowie im Laufschritt aus. Sehr bedeutende Strecken wurden in Linie mit schlagenden Tambours im Vorgehen und Zurückgehen in tadelloser Richtung und Fühlung zurückgelegt. Gleich vorzüglich waren die Flankenmärsche mit der „Halb Rechts-" bezw. „Halb Links-" Wendung. Nach dem Schluß dieser Besichtigung besprach der Kaiser eingehend das Gesehene mit den Offizieren. In gleicher Weise folgten alsdann die Besichtigungen der beiden anderen Bataillone. — Nach der Besichtigung der beiden ersten Bataillone nahmen dieselben verdeckte Aufstellung in dem Nedlitzer Gehölz und in der Viereck-Remise, um sich später zum Gefecht zu entwickeln. Das Leib-Garde-Husaren-Regiment nahm verdeckt im Schragen, das Regiment der Garde du Corps verdeckt in dem Gehölz des Ruinenberges Aufstellung. Das Füsilier-Bataillon besetzte den Waldrand des Pfingstberges und die Angermannsche Remise, um so, eine Flankenstellung zum Bornstedter Feld einnehmend, das Debouchiren der beiden ersten Bataillone, welche sich von Nedlitz aus im Vormarsch auf Potsdam befanden, zu hindern. Es kam zu einem Angriff über die freie Ebene gegen die nördliche Spitze des Gehölzes am Pfingstberg. Die Leib-Garde-Husaren, in 2 Treffen formirt, ritten eine glänzende Attaque. In dem Augenblick, wo die Intervallen durchritten wurden und beide kämpfenden Parteien in dichte, undurchsichtliche Staubwolken eingehüllt waren, debouchirte das Regiment Garde du Corps aus dem Gehölze des Ruinenberges, formirte sich in Escadrons und ritt gegen den feindlichen linken Flügel an. Als sich der Staub verzogen hatte, sahen sich daher die Bataillone von Neuem durch die Lanzen der Garde du Corps bedroht — immerhin blieb aber noch Zeit genug, um einige wohlgezielte Salven auf die einstürmende Cavallerie abzugeben. In diesem Augenblick wurde „das Ganze Halt" geblasen. Seltsam contrastirte das rauchfreie Pulver gegen den undurchdringlichen Staub der attaquirenden Cavallerie. Nach der Schlußkritik machten die Truppen noch einen Parademarsch vor dem Kaiser, der dann an der Spitze des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam einrückte.

[**Bundesrath.**] In der am 1. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde über die Wiederbesetzung erledigter Stellen bei mehreren Disciplinarkammern, sowie über den Sr. Majestät dem Kaiser wegen Wiederbesetzung einer Rathsstelle beim Reichsgericht zu unterbreitenden Vorschlag Beschluß gefaßt. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Gesetzentwurfs, betreffend die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres, an die Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen erklärte sich die Versammlung, wie gemeldet, einverstanden. Von der auf Veranlassung der Reichs-Commission zur Untersuchung der Rheinstromverhältnisse erfolgten Veröffentlichung einer hydrographischen, wasserwirthschaftlichen und wasserrechtlichen Darstellung des Rheinstromgebiets nahm dieselbe Kenntniß. Die beantragte Zahlung des Gehalts an einen Reichsbeamten in Vierteljahrsraten wurde genehmigt. Endlich wurde über das Recursgesuch eines Reichsbeamten gegen seine unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand Beschluß gefaßt.

[**Die Getreideeinfuhr in Deutschland**] belief sich im März 1890 im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Einfuhrmengen im gleichen Monat 1889 auf 274946 (362509) Doppelctr. Weizen, 514475 (634464) Doppelcentner Roggen, 111229 (82489) Doppelctr. Hafer, 431413 (344363) Doppelcentner Gerste, 388265 (217375) Doppelctr. Mais und Dari. — In der Zeit von Anfang Januar bis Ende März betrug die Einfuhr 1687269 (1294958) Doppelctr. Weizen, 2089587 (1985405) Doppelctr. Roggen, 438232 (437363) Doppelctr. Hafer, 2036705 (1549955) Doppelcentner Gerste, 1103955 (609287) Doppelctr. Mais und Dari.

[**Im Bestechungsproceß Warnebold u. Gen.**] kam am Freitag, wie die „Tgl. R." berichtet, zunächst ein dem Angeklagten Lax zur Last gelegter Betrugsversuch, verübt gelegentlich einer Lieferung von Mahagoniholz für die Werft Danzig zur Sprache. Der Angeklagte leugnete jedes Verschulden, die Aussagen der Zeugen und Sachverständigen sind mindestens nicht belastend. — Ein weiterer, wichtiger Anklagepunkt bezieht sich auf eine Lieferung von Teakholz, welche Warnebold für die Werft übernommen hatte. Panecke reiste im Auftrage der Werft mit Warnebold nach London, um dort das Holz abzunehmen. Bei der Abnahme soll nun Panecke sich verschiedener Pflichtwidrigkeiten schuldig gemacht haben. Eine spätere Nachuntersuchung hat denn auch ergeben, daß die Hölzer in qualitativer Hinsicht weit hinter den vertragsmäßigen Anforderungen zurückblieben, auch nicht, wie vorgeschrieben, aus Moulmain waren. Dem Fiscus entstand dadurch ein Schaden von 25000 M. Auch hier bestreitet Warnebold jede Schuld.

[**Militär-Wochenblatt.**] **v. Teichmann u. Logisch,** Sec.-Lt. von der Res. des 2. Leib-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2, früher à la suite dieses Regts., im activen Heere, und zwar als Sec.-Lt. mit einem Patent vom 15. September 1886, bei dem Hus.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 wiederangestellt. — **Westerweller v. Anthoni,** Gen.-Lt. z. D., zuletzt Gen.-Adjut. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, der Charakter als Gen. der Inf. verliehen.

M.-Gladbach, 28. April. [**Das Ende einer Luftschifffahrt.**] Ein schlimmes Ende nahm gestern Nachmittag hier eine von Capitän Wolff aus Köln unternommene Fahrt mit seinem Luftballon „Stollwerck". Herr Wolff, der demnächst in der Kriegskunst-Ausstellung in Köln laut contractlichem Abschluß mehrere Ballonfahrten ausführen sollte, stieg gestern Nachmittag hierselbst im Kaisergarten auf. Der Ballon, von Wolff selbst erbaut, hatte einen Inhalt von 900 Kubikmetern. An der Fahrt, die zu einem wissenschaftlichen Zwecke stattfand, betheiligte sich außer Wolff ein Herr und eine Dame von hier. Mit einem Ballast von drei Centnern außer den drei Insassen stieg der Ballon bis zu einer Höhe von ungefähr 1350 Metern, von einem leichten Winde nach SW. getrieben. Die Temperatur sank bis 3 Grad unter Null, und der Ballon wurde, in einer

Pfingstfahrt.

Von **Johanna Feilmann.** [7]

Leise stahl er sich die Stufen wieder hinab, leise umging er Barbara. Er hatte genug gehört, das Letzte, was er von der Unterhaltung vernommen, waren Helenens Worte: ich könnte nie den Gedanken ertragen, sein Unglück zu verschulden. —

Die Sonne war kaum tiefer gesunken; wie eine rothe Kugel mit Strahlenkranz stand sie über der glänzenden Abendlandschaft. Er sah nichts, ein dunkler Vorhang war vom Himmel herabgerollt und schloß Alles aus, alle Gegenwart, alle Zukunft; thränenlos, wie blind, starrte er in die schöne Gotteswelt.

Vor der Germania spielte die Capelle die „Wacht am Rhein", „Was ist des Deutschen Vaterland?" — er regte sich nicht. — Da drang es feierlich zu ihm: „Das ist der Tag des Herrn", nun löste sich der gewaltige Druck auf dem Hirn, auf dem Herzen, seine Brust schwoll und eine Thräne rann ihm über die Wange. — Barbara — sie war auch allein — nun gingen sie bis ans Ende zusammen.

Er faltete die Hände, als thäte er ein Gelübde, blitzschnell folgten sich seine Gedanken. Nein, Doctor Lenz hatte nicht richtig gehandelt, aber wie durfte er dessen Thun mit demselben Maßstabe messen, mit dem er sein eigenes Thun maß! — Was hatte der Arme wohl in den drei Jahren gelitten, was wohl heute, als er Helenens Verlobung vernommen! —

Und Helene! Wie eine Heldin hatte sie sich soeben gezeigt; ja, sie liebte ihn auch, wenn auch nicht mit der einzigen von ihm gewollten Liebe — — Er verglich sich mit Lenz; wie im Spiegel sah er die beiden Gestalten neben einander. O, wie hatte er sich dem Glauben hingeben können, daß Helene Anderes für ihn empfand als Anhänglichkeit, als Kindesliebe! — Aber mußte er denn entsagen? — Sie wollte ihm ja das Versprechen halten. — So kämpfte er mit sich. — Nein, nein, furchtbarer Gedanke — tödte dein Selbst — rief es in ihm mit hundert Stimmen — nimm nicht das Opfer des geliebten Mädchens an.

Nun raffte er sich zusammen. Nie und nimmer sollte Helene wissen, wie vernichtend ihn der furchtbare Schlag getroffen, er kannte ja ihr goldenes Herz, ging sie doch einem Würmchen aus dem Wege, aus Furcht, ihm wehe zu thun. O, er verstand es auch, die Maske der Heuchelei zu tragen, wenn es galt, den Seelenfrieden seines Lieblings zu wahren. Nun verstand er auch, warum sie sich Lenz gegenüber so kalt und zurückhaltend gezeigt; Maske! Maske, um ihn, Kurt, nicht zu beunruhigen. O, seine lütte Deeren sollte „ihm nicht über" sein. Stramm richtete er sich auf, so stramm, als wäre er ein Soldat, der aus einer furchtbaren Schlacht siegreich heimkehrt; als er aber die alten ausgetretenen Stufen der Ruine wieder erstieg, mußte er mehrere Mal inne halten; das große Herz klopfte ihm wie ein Hammer in der Brust.

Da standen sie einander gegenüber, die beiden schönen jungen Menschen, Hand in Hand und gebadet in rothem Abendlicht.

„So leben Sie denn wohl, Helene", sagte Lenz, „aber nein, nein — — ich kann es nicht, ich kann nicht gehen — ich will mit Lange sprechen — er ist gut, großmüthig —"

„Ich bleibe bei meinem Entschluß, Kurt —"

Er ließ ihre Hand fahren und wendete sich zum Gehen; wie vor einer Erscheinung aber taumelte er zurück, denn auf der obersten Treppenstufe der Ruine stand Kurt Lange.

„Das wäre recht weise, recht schön, Kinder, — gefunden und verloren", sagte er, mit ausgebreiteten Armen auf die Ueberraschten zutretend und sie umfassend. „Da — habt Euch — ich weiß alles — ja, am Pfingsten geschehen Wunder — „Wat sien möt, möt sien", seggt Fritz Reuter."

„Kurt — Kurt", rief Helene, ihr erglühendes Gesicht an seiner mächtig arbeitenden Brust bergend.

Fest drückte er sie an sich: „Mien lütte Deeren — mien lütte Deeren — ich — ich adoptire dich — Ihnen ist's wohl recht, Herr Doctor — was Herr Doctor — Kurt — du — in Zukunft geht's nicht anders — man muß sich nur immer gleich ans rechte Wort gewöhnen."

Im selben Augenblick erschien Barbara. „Herr Jeses, Kinder, was ist los? Spielt Ihr Comödie?" rief sie, die Hände vor Verwunderung zusammenschlagend.

„Gratulire ihnen, Barbara", rief Kurt ihr ins Ohr — „Helene und Kuno Lenz sind verlobt."

„Sind ver — ver —"

„Sind verlobt — du weißt ja, nur dir zu Gefallen hatte ich mich zur Heirath entschlossen, — ja, wundere dich nur, der Doctor ist der Taugenichts, der ihr schon vor drei Jahren das Herzchen gestohlen hat — später erkläre ich dir Alles — — nun bleiben wir doch zusammen, Barbara —"

Er reichte dem vor tiefer Bewegung sprachlosen Lenz die Hand. — „Mache meine Helene glücklich — sie ist eine Perle."

„O, Kurt, Kurt", rief Helene und brach in Schluchzen aus.

„Vater — sag Vater", bat er mit heiserer Stimme und strich ihr die thränennasse Wange — „nicht weinen — nicht weinen, der Himmel sei gelobt, daß es nicht zu spät war."

* * *

Stromaufwärts durchschneidet der Dampfer langsam die dunkeln, rauschenden Gewässer. Auf dem Vorderdeck wird getanzt. Still, in sich versunken aber sitzen die Viere nebeneinander auf derselben Bank, auf der sie am Morgen gesessen. Fest schmiegt sich die kleine Hand Helenens in die Kurt Langes; — sie hat keine Ahnung von dem, was in ihm vorgeht; er rührt sich nicht; er schaut nach dem Ufer, wo rothe bengalische Flammen hellen Schein über die Gruppen der Dorfbewohner werfen, die sich herandrängen, um den heimkehrenden Dampfer zu sehen.

Hoch lodert dort das gluthrothe Licht; — er glaubt, die bleiche Frau zu erkennen, deren Kind er am Morgen durch den grünen Park getragen. Sie verschwindet, aber aus den lodernden Flammen tauchen Hunderte von kleinen bleichen Kindern auf; sie kommen näher — näher — sie strecken ihm alle die abgemagerten Aermchen entgegen. — „Hilf uns, hilf uns, Kurt Lange!"

Die bengalischen Flammen sind erloschen, die Ufer sind dunkel, vor seinem Auge aber steht ein luftiges Gebäude mit hellen Fenstern und einem hohen Portal. Ueber demselben erglänzt in goldenen Buchstaben: Lange-Stift und darunter der Spruch: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Ja, ein Hospital für Kinder will er gründen!

Ein Lächeln breitet sich über die ehernen Züge des unglücklichen Mannes und fester drückt seine Hand die Helenens.

Das Schicksalsrad rollt weiter; wo es das Glück Kurt Langes zermalmt, sprießen für Andere die Blumen, die er selbst gepflanzt.

Ende.

Wolke angekommen, von zahllosen Schneeflocken umweht. Plötzlich befand sich der Ballon mit seinen Insassen inmitten eines heftigen Gewitters, und um einer möglichen Sturmfahrt zu entgehen, wurde der sofortige Abstieg vorbereitet. Alles gelang auf das Vorzüglichste; die Landung ging ohne jeden Aufschlag von Statten. Schon glaubte man, auf ebener Erde wieder angelangt, jeder Gefahr entronnen zu sein, — da strömte, durch das seltene Schauspiel angelockt, eine Menschenmenge nach der Landungsstelle zu, qualmende Pfeifen und brennende Cigarrenstummel im Munde. Vergebens rief Capitän Wolff den Leuten zu, zurückzubleiben oder wenigstens ihren brennenden Tabak wegzuthun, aber wer vermochte den andringenden Menschenschwarm zurückzuhalten. so geschah denn das Unausbleibliche: ein junger, besonders übermüthiger Bursche zündete sich ganz in der Nähe des Ballons seine Pfeife an, der Wind wehte das dem Ballon entströmende Gas ihm zu und mit donnerartigem Knall explodirte das Gas, den Ballon in Brand setzend. Nun stob Alles auseinander und einer fiel über den andern. Viele Personen trugen Brandwunden davon und namentlich diejenigen gerade, welche den Gelandeten helfen wollten, und Herr Wolff hat durch die Katostrophe einen bedeutenden Schaden erlitten; nicht allein, daß er dabei seinen kostbaren Ballon eingebüßt hat — es sind erklärlicherweise nur noch Trümmer übrig geblieben —, er kann nun auch die beabsichtigten Fahrten in der Kölner Kriegskunst-Ausstellung nicht unternehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 1. Mai. [Auf den Staatsbahn-Eilzug,] welcher um 10 Uhr Abends aus Wien eintraf, wurde, wie gemeldet, unterhalb des Zizkaberges vor der Einfahrt in den Prager Bahnhof ein Attentat versucht, indem ein Keil in die Schienen eingetrieben wurde, um den Zug aus dem Geleise zu heben und den Abhang hinunter zu stürzen. Der Maschinenführer sah jedoch das Hinderniß rechtzeitig und brachte den Zug zum Stehen. Zwei Attentäter, der 20jährige Klemptnergehilfe Johann Grün und der 16jährige Schlossergehilfe Josef Hrdlicka, wurden bereits als die Schuldigen ergriffen und dem Strafgerichte eingeliefert.

Frankreich.

[Ueber die Vorgänge in Paris] am 1. Mai wird der „N. Fr. Pr." telegraphisch berichtet:

Paris, 1. Mai, 2 Uhr 45 Minuten. Der heutige Tag begann mit sehr schönem Wetter, man konnte also auf eine große Menschenansammlung in den Straßen gefaßt sein, umsomehr, als die Morgenblätter noch viele Details über die Absichten und Vorbereitungen sowohl der Regierung als der Demonstrationslustigen brachten. So erzählte man, daß Louise Michel und der Anarchist Guesde verhaftet und daß eine ganze Wagenladung sogenannter „Todtschläger" confiscirt wurde, welche der nunmehr eingesperrte Antisemit Marquis de Morès zur Vertheilung an die Aufwiegler bestimmt hatte. Marquis de Morès hatte 1554 solcher Stöcke bestellt; dieselben wurden an das Gerichtsgebäude abgeliefert. Es wurden 3400 Mann Militär, von der Sicherheitswache abgesehen, aufgeboten; alle großen Gebäude und öffentlichen Anstalten waren besetzt, doch hielt sich das Militär verborgen. Bis gegen 1 Uhr Nachmittag zeigte das Stadtbild keine nennenswerthe Veränderung. Die Geschäfte blieben offen, der Wagenverkehr und die Zahl der Spaziergänger waren sogar größer als sonst, weil viele Pariser beschlossen hatten, Vormittags auszugehen, dafür aber Nachmittags zu Hause zu bleiben. Eine Rundfahrt durch die als die gefährlichsten bezeichneten Volksviertel zeigte nichts Bemerkenswerthes, blos vor der Statue der Republik war eine etwas größere Menschenansammlung zu sehen, doch ist das Terrain dort für eine Demonstration das möglichst ungünstige, weil gegenüber der Statue eine der größten Militär-Kasernen iegt. Die Börse war offen und der Verkehr im Gebäude selbst lebhaft. Die Coulisse, die sonst zwischen der Säulen-Colonnade postirt ist, mußte diesmal sich in den inneren Raum des Gebäudes zurückziehen. Die unterirdischen Räume waren militärisch besetzt. Die Stimmung war durch die Meldungen über großartige Sicherheitsmaßregeln beruhigt. Die Neugierde der Menge gewann bald die Oberhand, und es wimmelte von Engländern und Engländerinnen auf den Straßen, die förmlich nach erregten Scenen fahndeten.

Gegen 1 Uhr bewölkte sich der Himmel und ein scharfer Wind trieb den feinen Kies der Straßen in die Höhe, der überall aufgestreut wurde, damit die Pferde der Cavallerie nicht ausgleiten. Die Cavallerie zog auf, und Trupps von Sicherheitswachen nahmen auf der Place de la Concorde so Aufstellung, daß alle Avenuen abgesperrt und daß namentlich die zur Wohnung des Kammer-Präsidenten und die zur Kammer führenden Brücken und Zugänge scharf gehütet waren. In kleinen Gruppen erschienen die Demonstranten und wollten auf der Place de la Concorde Aufstellung nehmen, während Miethwagen und Equipagen die zu dem Wettrennen führenden Plätze durchkreuzten, um sich über die Avenue der Champs Elysées nach dem Bois zu begeben. Kaum sah die Polizei die Menge anwachsen — die Mehrzahl waren wieder Müßiggänger und Neugierige — so begann sie das Räumungswerk. Mit lautem Geschrei drang ein Trupp von Polizisten gegen einzelne Gruppen vor, die eiligst auseinanderstoben. Allein die Polizei ließ nicht, wie bei früheren Anlässen, mit sich parlamentiren, sondern ging mit großer Strenge vor. Die Polizei kam in so überwältigender Menge heran, daß von einer Ansammlung weiter keine Rede sein konnte, und obendrein sprengten die Reiter herbei und bildeten eine starke Nachhut, die gleich vorrückte, wenn die Räumung sich nicht geschwind genug vollzog. In kaum zehn Minuten war die Place de la Concorde wie ausgekehrt, blos einzelne Fußgänger, die erklären mußten, wo sie hingingen, und Wagen konnten verkehren. Nach der Säuberung des Platzes wurden die anstoßenden Gassen, wie die Rue Rivoli, Rue Cambon, Rue Royale, Rue Faubourg St. Honoré, wo sich die Residenz des Präsidenten der Republik und das Ministerium des Innern befinden, gesäubert. Dragoner ritten selbst gegen die Trottoirs vor und drängten die Menge, die übrigens keinen Widerstand leistete und in der Ueberzahl aus gut gekleideten Personen bestand, zurück. Die Fenster der Gebäude waren dicht besetzt und die hohen Stufen zur Madeleine-Kirche ganz schwarz vor Leuten. Auch auf den Balconen der aristokratischen Cercles zeigten sich die Mitglieder dieser Clubs, und einige von ihnen verfolgten mit Hohnlachen die Arbeit der Polizei, was im Publikum Erbitterung hervorrief.

7³/₄ Uhr Abends. Eine Rundfahrt durch Paris in den Abendstunden zeigte folgendes Bild: Die eigentlichen Ereignisse spielten sich auf der Place de la Concorde und in den umliegenden Straßen ab. Hier wurden die demonstrirenden Gruppen von der Polizei und den Dragonern fortwährend verfolgt. Die Dragoner ritten bis unter die Arcaden der Rue Rivoli und zu den Geh-Alleen der Champs Elysées, und hierbei ereigneten sich viele Unglücksfälle, indem Leute, die nicht rasch genug auswichen, niedergeritten oder von Polizisten niedergestoßen wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, nicht der geringste Widerspruch wurde von den Sicherheitsorganen geduldet. Die Polizei entfernte rasch die Leute von den Stufen der Madeleine-Kirche, und lärmend flüchteten sich Männer und Weiber nach allen Richtungen. Am zähesten waren die Neugierigen. Kaum ein Viertel der Anwesenden gehörte dem Arbeiterstande an. Der Tuileriengarten war heute zumeist für das Publikum abgesperrt. Unter den Bäumen, wo sonst Kinder spielen, lagerten Reiter. Die Geschäfte in der Stadt waren offen, aber die meisten entlang der Rue Rivoli gesperrt. Auf den Straßen war Alles weggeräumt worden, was der Menge als Projectil dienen konnte. Es wurde übrigens nicht versucht, auf die Truppen oder die Polizei Steine zu werfen. Von allen Fenstern und Balconen schauen die Leute auf die Straße. Einige Hotels vermietheten sogar die Fenster. Erstaunlicherweise wird es um so ruhiger, je mehr man sich den revolutionären Vierteln nähert. Vor dem Hotel de Ville befanden sich weniger Polizisten und Soldaten als auf der Place de la Concorde; im elsässischen Revolutionsviertel, in der Rue Antoine sind alle Geschäfte offen. Die Wirthshäuser sind voller als an anderen Tagen, aber keinerlei Erregung ist wahrzunehmen. Auf dem Bastilleplatz ist es ganz stille. In Ménilmontant und La Villette, deren Bevölkerung am leichtesten aufzuwiegeln ist, herrscht ebenfalls Ruhe, ebenso auf dem Montmartre, wo Arbeiter mit ihren Kindern spielen. In den Malervierteln in Batignolles und Clichy, in dem vornehmen Quartier des Parc Monceau, auf den ganzen äußeren Boulevards bis zum Arc de Triomphe ist nichts Besonderes zu verzeichnen. Die Geschäfte sind offen, und es wird gearbeitet wie an anderen Tagen. Die Maifahrt ins Bois kann allerdings mit der anderer Jahre nicht verglichen werden; indessen finden sich neben Miethfiakern doch noch Equipagen genug, um die Ausfahrt immerhin sehr ansehnlich erscheinen zu lassen. Uebrigens war das Wetter der Maifahrt nicht sehr günstig. Die Sonne schien zwar, aber ein starker Wind wirbelte riesige, Alles einhüllende Staubwolken auf. Abends sah man immerfort Reiter, welche die Fußgänger vertrieben, und müde Polizisten besetzten die Brüstungen und Rampen. Ein Widerstand seitens der Menge ist in diesem Augenblicke nicht zu besorgen. Wagen und Omnibusse verkehren ungehindert. Bei einzelnen Miethwagen-Gesellschaften fanden sich heute nicht alle Kutscher ein oder zögerten, die Arbeit aufzunehmen.

Nachmittags erschienen Abgeordneter Thivrier und mehrere andere Abgeordnete und Gemeinderäthe auf der Place de la Concorde. Hier vertraten ihnen Polizisten den Weg. Die Abgeordneten zogen ihre Abzeichen hervor und die Gemeinderäthe bekleideten sich mit ihren Schärpen. Von vier Abgeordneten wurde eine kleine Gruppe, umgeben von Reitern, zu dem Palais Bourbon geführt; vor dem Palais Bourbon befand sich Niemand. Die Gruppe überreichte dem Kammersecretär Pierre 82 Petitionen und dann wurden blos die vier Abgeordneten, geleitet von den Quästoren Guillaumon und Duclaud, vom Präsidenten Floquet empfangen. Präsident Floquet sagte, die Kammer sei durchdrungen von der Wichtigkeit der Arbeiterfrage, und es sei unzweifelhaft, daß die republikanische Mehrheit die Forderungen der Arbeiter in Verhandlung ziehen werde. Hierauf zog sich die Deputation zurück. Aus dem bisherigen Verlaufe des Tages ergiebt sich, daß nur ein kleiner Theil von Paris eine Demonstration machen wollte. Die Regierung ließ den Demonstranten nicht Zeit, sich zu organisiren. Es kam im Laufe des Tages zu keinen großen blutigen Zusammenstößen und man hatte es nicht nöthig, von der Feuerwaffe oder von den Hiebwaffen Gebrauch zu machen.

8¹/₂ Uhr Abends. Ein Fünftheil der Gasarbeiter erschien heute nicht zur Arbeit. Die Gasanstalt hatte aber alle Vorkehrungen getroffen, damit der Dienst keine Unterbrechung erleide. Das Bankgebäude wurde von einer starken Militär-Abtheilung besetzt; es fand aber vor demselben keine Manifestation statt. Einige Theater waren geschlossen, die Mehrzahl, namentlich das Théâtre française und die Oper, spielten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝟ Breslau, 3. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Redacteur Fritz Kunert unter der Anklage der Majestätsbeleidigung.] Für heut Vormittag 9 Uhr war ein neuer Termin zur Hauptverhandlung gegen den in Untersuchungshaft befindlichen verantwortlichen Redacteur des socialdemokratischen Wochenblattes „Schlesische Nachrichten" vor der unter Vorsitz des Landgerichts-Directors Herzog tagenden I. Strafkammer anberaumt. Von den erwählten und dem Gericht benannten Vertheidigern des Angeklagten, Rechtsanwalt Stadthagen in Berlin und Rechtsanwalt Dr. Berkowitz in Breslau, war nur der Letztere erschienen, da Stadthagen angeblich erkrankt ist. Nach Feststellung seiner Personalien überreichte der Angeklagte ein allein von Rechtsanwalt Stadthagen verfaßtes Gesuch. Kunert erklärte dabei: „Das Schriftstück enthält die Ablehnung der sämmtlichen Mitglieder dieses Gerichtshofes; ich schließe mich dem Antrage meines Vertheidigers an, indem auch ich mich auf die in dem Gesuch enthaltenen Ablehnungsgründe berufe." Der Vorsitzende machte nach kurzer Berathung des Gerichtshofes die Mittheilung, es sei die Verhandlung auf zwei Stunden zu vertagen, weil inzwischen ein anderer Gerichtshof über die Ablehnungsgründe entscheiden müsse. — Es wurde nun sofort in die zweite gegen Kunert anstehende Verhandlung, „Beleidigung eines Amtsvorstehers," eingetreten. Während sich der Gerichtshof in dieser Sache nach ordnungsmäßiger, durch keinen Zwischenfall gestörter Verhandlung in das Berathungszimmer zurückgezogen hatte, gelang es Herrn Dr. Berkowitz, seinen Clienten zur Zurückziehung des seinerseits gar nicht unterstützten Ablehnungsantrages zu bewegen. Die neue Erklärung des Angeklagten wurde sofort schriftlich dem Gerichtshofe überreicht. Vorher war bereits der Präsident des Landgerichts, Geheimer Ober-Justizrath Anton, im Berathungszimmer eingetroffen, und seiner Anordnung gemäß wurden andere Räthe des Landgerichts durch die Gerichtsdiener herbeigerufen. Der Gerichtshof, die I. Strafkammer, trat wieder in den Saal; der Vorsitzende machte Mittheilung darüber, daß ein neuer Antrag des Angeklagten eingegangen sei, und setzte hinzu: „Der Gerichtshof in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ist nicht in der Lage, über irgend einen Antrag des Angeklagten zu befinden, es muß zuvor die Entscheidung des anderen Gerichtshofes, welcher über den Ablehnungsantrag des Angeklagten zu beschließen hat, abgewartet werden. Bis nach Eingang dieses Entscheides bleibt die Verhandlung ausgesetzt." Der Angeklagte wurde darauf in die Untersuchungsräume zurückgeführt.

ꝟ Breslau, 3. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung eines Amtsvorstehers.] Gleich nach Verkündigung des Vertagungsbeschlusses betreffs der Majestätsbeleidigung trat der Gerichtshof in die zweite, zu derselben Stunde gegen Kunert angesetzte Verhandlung ein. Vertheidiger war diesmal nur Rechtsanwalt Dr. Berkowitz. Es handelte sich in diesem Falle um die Beleidigung des Amtsvorstehers von Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg, Namens Jacob. Die Beleidigung gründet sich auf einen in Nr. 49 der „Schlesischen Nachrichten" enthaltenen Correspondenz-Artikel aus Hermsdorf Kunert hatte daselbst am 1. December 1889 vor einer von etwa 1000 Bergarbeitern besuchten Versammlung einen Vortrag über die Arbeiterfrage beziehungsweise über die Wahlen zum Reichstage gehalten. Er behandelte in seinen etwa eine Stunde dauernden Ausführungen auch die Geistlichkeit in ihrem Verhälniß zur Capitalmacht. In diesen Sätzen fand der Amtsvorsteher eine Aufhetzung gegen die Geistlichkeit, er verkündete deshalb auf Grund des Socialistengesetzes die Auflösung der Versammlung. Kunert hatte in dem erwähnten Artikel einen Bericht über den Verlauf der Versammlung gegeben und sich dabei in abfälliger Weise kritisirend über die Berechtigung zur Auflösung ausgesprochen. Die Sätze schlossen mit der Behauptung, es habe der Amtsvorsteher Jacob durch die Auflösung gegen seinen Vorgesetzten, den Regierungspräsidenten, „rebellirt". Der Angeklagte behauptet heut noch, die Auflösung sei lediglich als eine Folge der mißverständlichen Auffassung seitens des Amtsvorstehers zu erachten gewesen, er vergleicht in weiterer Ausführung den von ihm gebrauchten Wortlaut mit der nur dem Sinne nach vom Amtsvorsteher gefertigten Niederschrift der Rede, welche er als unzuverlässig und nicht in allen Punkten zutreffend bezeichnet. Der Amtsvorsteher hat sein Protokoll auf Grund der gefertigten Notizen erst am nächsten Tage abgefaßt. Der Angeklagte hatte sich ferner auf ein Ministerialrescript berufen, wonach den überwachenden Beamten die möglichste Milde und besondere Vorsicht bei Auflösung von Versammlungen und in Anwendung des Socialistengesetzes befohlen wird. Die Staatsanwaltschaft hat auf Antrag des Angeklagten vom Regierungspräsidenten Abschrift jener Verfügung erbeten, das Gesuch war aber abschläglich beschieden worden, weil der Regierungspräsident der Meinung ist, nur seine vorgesetzte Behörde könne die Herausgabe bewilligen. Auf die durch den Angeklagten gegen die Auflösung erhobene Beschwerde ist gleichfalls ablehnend geantwortet, die Auflösung also für gerechtfertigt erklärt worden. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Schulz, findet in den incriminirten Worten unbedingt eine Beleidigung, denn es wird dadurch ausgedrückt, der Amtsvorsteher habe wissentlich die ihm seitens seines Vorgesetzten, des Regierungspräsidenten, ertheilten Anweisungen nicht befolgt. Die Beleidigung ist eine schwere, andererseits kommt dem Angeklagten zu Gute, daß er noch nicht rechtskräftig vorbestraft ist und daß er von der irrthümlichen Ansicht ausgegangen ist, die Auflösung der Versammlung sei gesetzlich nicht zu rechtfertigen. Aus allen diesen Gründen könne auf eine Geldstrafe erkannt werden, welche in Höhe von 100 M., denen im Unvermögensfalle zehn Tage Gefängniß zu substituiren seien, angemessen erscheine. Außer dieser Strafe verlangte der Staatsanwalt gemäß den gesetzlichen Bestimmungen auch die Publicationsbefugniß für den Beleidigten, die Einziehung der vorfindlichen Exemplare des Artikels und die Vernichtung der zu seiner Herstellung benützten Formen und Platten. Der Vertheidiger bezeichnet das angeblich verletzende Wort nicht als beleidigend, sondern nur als einen unglücklich gewählten Ausdruck für die vom Angeklagten vertretene Meinung, daß die Auflösung ungesetzlich erfolgt sei. Das Wort habe in dem Zusammenhange des Artikels keinesfalls die schlimme Bedeutung „Rebell", sondern es soll nur bedeuten, der Amtsvorsteher habe sich gegen die ihm ertheilten Instructionen aufgelehnt. Das zu sagen, war aber der Angeklagte nach § 193 des Strafgesetzes berechtigt, denn es handelte sich in dem Artikel um die Vertheidigung seiner Gerechtsame. Principaliter verlangt der Vertheidiger die Freisprechung, eventuell hält er eine geringe Geldstrafe für ausreichend. Der Gerichtshof entschied sich für Schuldigsprechung des Angeklagten. Das Wort „rebellirt" bedeutet die „bewußte Empörung", dies hat der Angeklagte nach seinem Bildungsgrade auch gewußt, er hat also das Wort entweder ironisirend oder

Kleine Chronik.

Das Barnay-Jubiläum. Wie bereits kurz gemeldet, begann die Reihe der anläßlich des 30jährigen Künstler-Jubiläums Ludwig Barnays veranstalteten Ovationen gestern mit einem Festacte auf der festlich geschmückten Bühne des Berliner Theaters. In dem übervollen Theater hatten die hervorragendsten Vertreter von Berlins Künstler- und Schriftstellerwelt, sowie eine überaus große Anzahl von Kunstfreunden sich eingefunden. Punkt 10¹/₂ Uhr erschien, wie die „Tgl. R." mittheilt, Ludwig Barnay, geleitet von den ersten Künstlerinnen seines Theaters, auf der Bühne und nahm unter einem mit Lorbeeren und Blumen geschmückten, künstlerisch ausgestatteten Zelt Platz, in dessen Hintergrunde sich das Modell der Kaiserbüste erhob, welche von Berliner Bürgern dem Künstler verehrt worden ist. Schmetternde Fanfaren und laute Zurufe und Gesang empfingen den Gefeierten, welchen zuerst im Namen des Festcomités der Vorsitzende des letzteren, Herr Dr. Moritz Gumbinner, begrüßte. Der Redner pries die Verdienste Ludwig Barnays, des stets strebenden und denkenden Künstlers, welcher für die Hebung seines Standes soviel gethan und durch die Begründung der Genossenschaft sich ein dauerndes Denkmal errichtet habe. Alle Stände hätten sich vereint, um dem Künstler und Menschen zu danken und den herrlichen Spruch wahr zu machen: „Dem Verdienste seine Krone." Stürmischer Beifall folgte diesen Worten, an welche sich die Beglückwünschungsrede des Herrn Ober-Regisseurs Deutschinger Namens der Mitglieder des Berliner Theaters anschloß; er schilderte den künstlerischen Entwicklungsgang Barnays, seinen segensreichen Einfluß auf die Entwicklung der neuzeitigen Schauspielkunst; er pries den von seinen Schauspielern verehrten Director, den großen Regisseur, den bedeutenden Reformator. Ein Standbild des Marc Anton bildete das Geschenk des Berliner Theaters, dessen weibliche Mitglieder ihren Director mit Blumen überschütteten. Barnay fand für seinen Dank den rechten Ton: die Stimmung des Humors; er gestand offen und ehrlich, daß er von den festlichen Vorbereitungen Kenntniß gehabt habe und nur durch die Großartigkeit derselben überrascht worden sei; er wolle auch hier schauspielern, und seine innersten Gefühle, seine Rührung und seinen Dank unter leichten Worten verdecken. Beim Theater sei es Brauch, den Director mit „der Alte" zu bezeichnen; durch Zufall hörte er einst von dem Theaterdiener, daß seine Mitglieder ihn stets mit „Papa" und „Vater" bezeichneten; er wolle für seine Künstlerschaar, als deren Collegen und nicht Vorgesetzten er sich betrachte, eintreten, wie ein Vater, mit ihr collegial weiterarbeiten, um der Kunst ehrlich zu dienen und die ihm und seinem Theater gezollten Sympathien des Publikums zu erhalten; wenn sie auch nicht das Ideal erreichen könnten, so wollten sie doch rastlos nach demselben streben. Jubelnder Beifall folgte diesen Auslassungen. Kammergerichtsrath Wichert überreichte im Namen des Festcomités ein herrliches Album, er betonte, daß, wenn man ein Jubiläum feiere, man darauf gefaßt sein müsse, sich alle möglichen Lobpreisungen ins Gesicht sagen zu lassen, welche Barnay im Uebrigen vollauf verdiene; um Berlin habe er, der als Regisseur und echter Künstler mit Recht gepriesene Mann sich noch ein unschätzbares Verdienst dadurch erworben, daß er für den gebildeten Mittelstand ein Theater errichtet habe. Mit dem ihm eigenen trockenen Humor überreichte der mit lautem Beifall begrüßte Herr Kammersänger Betz eine kostbare Adresse im Namen der Bühnengenossenschaft, unter großer Heiterkeit bemerkend, daß er zwar als großer Redner bekannt sei, hier jedoch keine lange Rede halten, sondern seine Gefühle in wenigen, aber aus dem Herzen kommenden Worten ausdrücken wolle. Barnay antwortete in treffender Weise mit dem Dank des „Hans Sachs", welcher in Betz seinen vollendetsten Vertreter hat: „Euch macht Ihr's leicht, mir macht Ihr's schwer, erweist Ihr mir Armen so viel Ehr'!" Im Namen des Vereins „Berliner Presse" hielt Dr. Sierke folgende Ansprache: „Hochverehrter Herr Director! Im Namen des Vereins „Berliner Presse" haben wir die Ehre, Sie zu Ihrem heutigen Jubelfeste zu begrüßen und Ihnen die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Obgleich wir nicht des Vorzugs genießen, Sie unsern Collegen nennen zu dürfen, so ist unsere Antheilnahme an Ihrem Ehrentage darum keine geringere; denn es bestehen zwischen Ihnen und uns so mancherlei geistige Beziehungen, welche ein festes Band der Sympathie gewoben haben. Als Künstler haben Sie durch den Geist, die Schärfe und die Tiefe Ihrer Auffassung der kritischen Betrachtung oft fruchtbare Anregungen und neue Gesichtspunkte geliefert und selbst da, wo dieselbe Ihnen nicht beipflichten konnte, durch den hohen Ernst Ihrer künstlerischen Absichten Hochachtung abgerungen. Als Director haben Sie das zeitgenössische Schaffen durch Wohlwollen aufgemuntert und junge Talente nach Möglichkeit gefördert. Als Regisseur haben Sie der Presse gegenüber die volle und lobenswerthe Unbefangenheit bewiesen, welche das Gute da nimmt, wo sie es findet, ohne Rücksicht, von welcher Seite es kommen mag, indem Sie sich die Rathschläge der Kritik aneigneten. Sie haben dadurch ein Beispiel von Würdigung des Werthes einer freien Meinungsäußerung hingestellt, von dem ich nur wünschen kann, daß es nicht blos im Kreise Ihrer Kunstgenossen, sondern auch dort Nachahmung finden möge, wo man berufen ist, zu leiten und dem Staatsschiff den Curs vorzuschreiben. Als Mensch haben Sie stets ein Muster charaktervoller Würde geboten, das allen Ihren Standesgenossen voranleuchtet, denn Sie haben es nicht nur verschmäht, um Gunst zu buhlen, sondern auch den Versuchungen begreiflicher Empfindlichkeit Folge zu geben, welche an den Künstler mitunter herangetreten sein mögen. Aber nicht nur dadurch, sondern auch durch Ihre Menschenliebe, mit der Sie Ihre unvergleichliche Kunst häufig in den Dienst der Wohlthätigkeit zur Linderung der Noth unserer Berufsgenossen stellten, haben Sie ein Anrecht auf unsern Dank und unsere Werthschätzung erworben, der ich nicht besser Ausdruck geben zu können meine, als durch den herzlichen Wunsch, daß es Ihnen vergönnt sein möge, sich noch lange Ihrer Kunst und der Hochachtung der Mitwelt zu erfreuen!" Barnay dankte aufs Herzlichste für die ihm von der Berliner Presse erwiesene Auszeichnung. Dann überbrachte Dr. Schweichel die Glückwünsche des Deutschen Schriftstellerverbandes. Von Berliner Theatern waren Abordnungen des Residenz-Theaters (die Herren Director Lautenburg, Pansa und Lessing), Victoria-Theaters (Director Litaschi, Hock und Raida), Wallner-Theaters (Director Hasemann, Guthery und Walter) und Adolph Ernst-Theaters (Haßkerl, Weiß und Tielscher) erschienen; die genannten Theater ließen durch ihre Vertreter theils prachtvolle Kränze, theils kostbare Adressen überreichen; einen stürmischen Lacherfolg erzielte Herr Tielscher mit einem poetisch-humoristischen Glückwunsch, in welchem er einen Vergleich zwischen sich und dem Jubilar zog. Herr Director Lautenburg überbrachte nicht nur die Glückwünsche des Berliner Residenztheaters, sondern auch die des Großen Theaters zu Amsterdam, deren Directoren, die Gebrüder van Lier, eine silberne Lyra widmeten. In Vertretung der erkrankten Frau Niemann-Seebach überreichte Fräulein Nuscha Butze das von den Frauen gestiftete Geschenk: eine herrliche Silbersäule, deren oberen Theil ein Friedensengel krönt; Fräulein Butze las den das Geschenk begleitenden poetischen Glückwunsch ab. Barnay bemerkte in seinem Danke, es sei das erste Mal, daß diese Künstlerin ihre Rolle nicht auswendig könne. — Herr Altmann überreichte im Namen des Wiener Burgtheaters einen mächtigen Lorbeerkranz. Im Namen der Hoftheater zu Hannover und Mannheim überbrachten die Herren Baute und Grahl, im Namen des Hoftheaters zu Dessau die Herren Reubke und Fricke Glückwünsche. Der Vertreter des Schweriner Hoftheaters überreichte dem Jubilar außerdem im Auftrage des Großherzogs die von einem herzlichen Cabinetschreiben begleitete Verdienstmedaille in Gold. Der Herzog von Meiningen schickte neben einem Glückwunschschreiben seine Büste. Franziska Ellmenreich, das zukünftige Mitglied des Berliner Theaters, spendete Namens der Direction und Mitglieder des Hamburger Stadttheaters eine Glückwunschadresse, sowie für den unübertrefflichen „Marc Anton" ein kostbares „Heerzeichen". Namens des Hamburger Thalia-Theaters gratulirte Karl Pander, beide Theater haben Ludwig Barnay zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Mr. Lowel, der Vertreter der „Times", übermittelte in englischer Sprache die Glückwünsche der englischen Schauspielerschaft, in deren Namen er eine mit dem Bildnisse Barnays geschmückte goldene Medaille spendete. Zu einer eigenthümlichen Huldigung gestaltete sich die von Dr. Horvath im Namen der Ungarn, der Landsleute Barnays, in ungarischer Sprache ausgedrückte Beglückwünschung. Theodor Liedke, stürmisch begrüßt, entledigte sich einer großen Anzahl von Adressen der verschiedensten Theater. Chargirte in vollem Wichs vertraten die Berliner Studentenschaft, Candidat W. Becker verlas einen schwungvollen poetischen Glückwunsch. Im Namen von Verehrern aus Petersburg, Moskau und Amsterdam brachte Herr Stahl kostbare Geschenke, im Namen des kranken Schweighofer Herr Weiß ein Angebinde u. s. w. Die Hörer glaubten es wohl Ludwig Barnay, als er sagte, daß er keine Worte des Dankes finden könne, und daß seine Wortlosigkeit und Verlegenheit mehr sage, als ungezählte Dankesworte. Voller Jubel stimmte Alles in das von Dr. Gumbinner auf Ludwig Barnay ausgebrachte Hoch ein, und der erste glanzvolle Theil des Barnay-Jubiläums hatte sein Ende erreicht.

als direct beleidigend gebrauchen wollen. Allerdings ist ihm die Vergünstigung aus § 193 des Strafgesetzes anzurechnen gewesen, es mußte auch als mildernd berücksichtigt werden, daß der Artikel in der Erregung über die vermeintlich ungerechtfertigte Auflösung und in der Wahlbewegung geschrieben worden ist. Die Strafe wurde deshalb nur auf 30 Mark, eventuell 6 Tage Haft bemessen, im Uebrigen aber auf die gesetzlichen Nebenstrafen, die Confiscation der Nr. 49 und der Formen 2c., sowie auf Publicationsbefugniß erkannt. Der Tenor des Urtels soll demnach innerhalb vier Wochen nach erfolgter Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten in den „Schles. Nachrichten" und im „Waldenburger Kreisblatt" zum Abdruck gebracht werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Mai.

K. **Besitzveränderungen.** Kaiser Wilhelmstraße 65. Verkäufer: Kaufmann Rudolph Bartenstein; Käufer: Kaufmann R. Kretschmer. — Kronprinzenstraße 51. Verkäufer: Zimmermeister Heinrich; Käufer: Kaufmann Fritz Liebrecht. — Höfchenstraße 75. Verkäufer: Maurermeister Thomas'sche Erben; Käufer: Kaufmann Wendriner. — Gräbschnerstraße 82a. Verkäufer: Particulier St. Wylenga; Käufer: Stations-Vorsteher a. D. Hermann Hoff. — Das Grundstück Kupferschmiedestraße 14 und Schuhbrücke 57 „Blauer Adler", bisher dem Brauereibesitzer Robert Neumann gehörig, wurde im Wege der Zwangs-Versteigerung dem Kaufmann Eduard Friedmann für das Meistgebot von 139500 M. zugeschlagen. — Das Grundstück Ohlauerstraße 62 und Kätzelohle 3, bisher im Besitze des Kaufmanns Simon Luft, wurde im Wege der Zwangs-Versteigerung von dem Kaufmann Max Hentrich für das Meistgebot von 117500 M. erstanden.

• **Zum Grenzverkehr.** Rittergutsbesitzer von Jerin-Gesäß hatte im vorigen Jahre Namens der Grenzbevölkerung des Kreises Neisse im Herrenhause verschiedene Wünsche in Bezug auf die gemäß § 119 des Vereins-Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 im Grenzzollbezirke bestehende Transportcontrole zur Sprache gebracht und daraufhin von dem Finanzminister unter dem 19. Februar d. J. ein Schreiben erhalten, in welchem der Minister eine den Verkehrsbedürfnissen möglichst Rechnung tragende Handhabung der Controle zusagte. Der Schlußsatz des Schreibens lautete: „Bezüglich der Gebühren der Versendeschein-Aussteller muß Weiteres vorbehalten bleiben." Wie Herr von Jerin nun, nach der „Oberschl. Pr.", mittheilt, hat eine persönliche Rücksprache ergeben, daß Verhandlungen wegen Beseitigung qu. Gebühren seitens des preußischen Finanzministeriums mit den Regierungen der deutschen Bundesstaaten im Gange sind. — Aenderungen der reichsgesetzlichen Bestimmung sind nur auf diesem Wege zu erreichen. Diesseits wurde nun zunächst bis zur definitiven Regelung eine Freigabe von der Zettelstockcontrole für kleinere Quantitäten des Localverkehrs beantragt, — analog der zollfreien Einfuhr solcher Quantitäten selbst zollpflichtiger Gegenstände aus dem Auslande, wie z. B. Mehl. — Erwägungen dieserhalb werden eintreten. Ferner wurde diesseits eine behördliche Anweisung beantragt, nach welcher Grenzcontrolbeamte im Allgemeinen nur dann im Localverkehr das Publikum auf den Begleitschein hin examiniren sollen, wenn der Verdacht des Schmuggels vorliegt, gegen welchen der qu. Begleitschein den Ausweis liefert; nicht aber ohne diesen Verdacht des Schmuggels, um Ordnungsstrafen herbeizuführen, wie z. B. bei Thierschauen, Stutenschauen 2c. im Inlande. Auch hierfür wurden Erwägungen in Aussicht gestellt.

• **Beuthen OS.**, 2. Mai. [Arbeiterangelegenheiten.] Auf Königin Luise-Grube bei Zabrze sind vom 1. Mai ab mit Ausschluß einiger Wittwen sämmtliche Arbeiterinnen entlassen und an ihrer Stelle junge männliche Arbeiter angelegt worden. Am Vormittag sind nach der „Oberschl. Grz.-Ztg." die Arbeiter der fiscalischen Maschinenwerkstelle desselben Werkes bei dem Oberbergrath von Velsen durch eine Deputation um Verkürzung der täglichen Arbeitszeit von 5—7 Uhr bittweise vorstellig geworden. Wie verlautet, hat die vorgetragene Bitte Erfolg gehabt, und der Deputation ist die baldige Einführung der Arbeitszeit von 6—6 Uhr bei demselben Verdienst zugesagt worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 3. Mai. In einem weiteren Artikel sucht das „Volksbl." zu erweisen, daß kein Mißlingen der Manifestation vom 1. Mai vorliege. Das Blatt begiebt sich zu diesem Behufe auf das etymologische Gebiet. Eine Feier sei überhaupt nicht beschlossen worden, sondern eine Manifestation, was auf deutsch Kundgebung heißt und in diesem Falle eine Kundgebung des Willens der Arbeiter aller Länder zu Gunsten des Arbeiterschutzes, und nur insofern als der 1. Mai für diese internationale Kundgebung bestimmt war, sollte er auch ein Feiertag sein, jedoch nicht ein Tag, an welchem gefeiert würde. Daß nur ein Bruchtheil der Arbeiter am 1. Mai gefeiert hat, beweist, daß die Bedenken der Fraction von der Masse der Arbeiter getheilt worden sind. Und hätte nicht ein einziger Arbeiter die Arbeit ruhen lassen, so hätte das, wie das „Volksbl." meint, der Kundgebung doch keinen Abbruch gethan.

t. **Paris**, 3. Mai. Aus der Anklageschrift in Sachen des Kupferrings ging hervor, daß das Haus Rothschild mit zwölf Millionen sich betheiligte, später aber wenigstens seinen Namen zurückzog.

y. **Lissabon**, 3. Mai. Die portugiesische Regierung nahm principiell den Vorschlag der Vereinigten Staaten, den Streit über die Delagoa-Eisenbahn einem Schiedsgericht zu unterbreiten, an. Ueber die Form des Schiedsgerichts soll nach Blaines Vorschlag eine unparteiische, befreundete Nation entscheiden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. Mai. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister v. Bötticher, macht bekannt, daß die Eröffnung des Reichstages am 6. Mai, Mittags 12 Uhr im weißen Saale des Schlosses stattfindet. Vorher wird in der Schloßkapelle resp. Hedwigskirche Gottesdienst gehalten.

Berlin, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1890/91, dem Ausschuß für Rechnungswesen überwiesen.

Berlin, 3. Mai. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag in Potsdam in Gegenwart des Prinzen Rupprecht v. Baiern, des Prinzen Leopold und der Generäle v. Wittich, v. Hahnke und v. Versen das Lehrinfanteriebataillon, daran schloß sich eine Gefechtsübung unter Theilnahme des Gardejägerbataillons.

Potsdam, 3. Mai. Der Kaiser ist Nachmittags [illegible] Uhr per Extrazug nach Altenburg abgereist.

Chemnitz, 3. Mai. Die gestrige Versammlung der Arbeitgeber der Eisenindustrie beschloß, da ein gemeinsames Vorgehen sich so erfolgreich gezeigt hätte, eine ständige Vereinigung für den Chemnitzer Industriebezirk zu gründen. Dieselbe soll mit anderen gleichartigen Vereinigungen Fühlung nehmen und zur Bildung eines allgemeinen deutschen Verbandes zu gelangen suchen, der eine Schutzwehr gegen muthwillig heraufbeschworene Strikes bilden soll.

Chemnitz, 3. Mai. Die Eisenindustriellen des Chemnitzer Bezirks haben nur einen Arbeiter wegen unentschuldigten Ausbleibens am 1. Mai von der Arbeit ausgeschlossen, da die beiden andern ihr Fehlen rechtfertigen konnten.

Paris, 3. Mai. Die Zahl der Ausständigen in Tourcoing ist auf 70000, in Roubaix auf 50000 angewachsen. Gestern Abend wurde die Ruhe nicht gestört. Einige Anarchisten wurden verhaftet.

London, 3. Mai. Gestern Abend fand zu Ehren Stanley's großer Empfang in der Jameshalle statt, wozu sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden hatte. Auch der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburg und mehrere Minister waren anwesend. Der Prinz von Wales führte den Vorsitz. Stanley hielt eine lange Rede, worin er ausführte, es sei ihm nicht gestattet, über Emin zu sprechen. Das Comité habe anfänglich beschlossen, die Expedition solle von der Ostküste Afrikas unternommen werden; alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, als das Comité die Nachricht erhielt, die französische Regierung habe sich gegen die Route ausgesprochen. Deshalb wurde der Weg vom Congo aus genommen. Der einzige Zweck der Expedition sei gewesen, Emin Pascha Hilfe zu bringen. Stanley stellte schließlich eingehend den Marsch der Expedition dar und hob sehr anerkennend die Gastfreundschaft der deutschen Offiziere an der Ostküste hervor.

London, 3. Mai. Das Unterhaus verwarf mit 256 gegen 218 Stimmen den Antrag Camerons auf Entstaatlichung der schottischen Kirche.

Lüttich, 3. Mai. Auf mehreren Kohlengruben in der Umgegend von Lüttich ist ein theilweiser Strike ausgebrochen. Auf der Kohlengrube Patience haben sämmtliche Bergleute die Arbeit eingestellt. Die Strikenden fordern den achtstündigen Arbeitstag.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,61 m.
— 3. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + — m.
Steinau a. O., 3. Mai, 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,80 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 3. Mai, — Uhr — Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai $85^1/_2$, September 84, December $78^1/_4$, März 1891 77. Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 2000 Sack. — Newyork 5 Points Hausse.

Zuckermarkt. Hamburg, 3. Mai, 10 Uhr 27 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai $12,42^1/_2$, Juli 12,60, August $12,67^1/_2$, Oct.-December 12,30, März 1891 —,—. Tendenz: Ruhig.

Zuckerbörse. Magdeburg, 3. Mai. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	2. Mai.	3. Mai.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,70—16,95	16,70—16.95
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16,20	15,90—16.20
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,00—13.60	12.00—13.80
Brod-Raffinade I.	27.75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.50—27,25	26,50—27,25
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker sehr fest. Raffinirte unverändert.
Termine: Mai 12,45, Juni 12,55. Fest.

Leipzig, 2. Mai. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Markt setzte in ausgesprochener fester Tendenz ein. Man bezahlte bald Mk. $4,47^1/_2$ und Mk. 4,50 und es wurden zu diesem Preise 110000 Ko. umgesetzt. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 250000 Ko. Wiewohl bereits an der Börse die Nachrichten über grosse Strikes in Frankreich bekannt waren, so hielt sich doch die feste Stimmung unverändert aufrecht und es kamen noch eine Anzahl Geschäfte zu Mk. 4,50 zu Stande. Als jedoch Nachmittags die flauen Terminmeldungen aus Tourcoing hereinkamen, schlug die Stimmung ganz plötzlich um und Preise gingen rapid auf Mk. $4,42^1/_2$ herab. Es kamen an und nach der Börse folgende Geschäfte zum Abschluss:

per Mai	5000 Ko. à M.	4,55,	per Septbr.	15000 Ko. à M.	4,45
per Juli	15000 - - -	4,50,	per Septbr.	15000 - - -	$4,42^1/_2$
per Juli	5000 - - -	$4,47^1/_2$,	per October	30000 - - -	4,50
per Juli	10000 - - -	$4,42^1/_2$,	per October	20000 - - -	$4,42^1/_2$
per August	5000 - - -	4,50,	per October	5000 - - -	4,45
per Aug.	15000 - - -	4,45,	per Novbr.	10000 - - -	4,50
per August	5000 - - -	$4,42^1/_2$,	per Decbr.	20000 - - -	4,50
per Septb.	20000 - - -	4,50,	per Decbr.	10000 - -	4,45

Typ. C. Juni 5000 Ko. à Mk. 4,70.
Man schliesst in beruhigter Haltung Mk. $4,42^1/_2$ eher Käufer.

Berlin, 2. Mai. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Gestern und heute standen zum Verkauf 111 Rinder, 1305 Schweine, 1111 Kälber, 256 Hammel. Ca. 80 Stück Rinder, geringe Waare, wurden zu Montagspreisen verkauft. Der Handel mit Schweinen verlief flauer wie am letzten Montag, die alten Preise waren kaum zu erzielen, jedoch wurde der Markt geräumt. Ia war nicht aufgetrieben, IIa und IIIa erzielte 52—56 Mark für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bei dem reichlich starken Auftriebe gestaltete sich das Kälbergeschäft sehr ruhig. Die Preise wichen ein weniges. Ia 56—62, ausgesuchte Stücke darüber, IIa 50—55, IIIa 40—49 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben fast ohne Umsatz.

Posen, 2. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Die Getreidezufuhr war am heutigen Wochenmarkte schwach. Roggen und Weizen in guter Qualität liessen sich zu festen Preisen schlank placiren, die anderen Cerealien konnten letzte Werthe gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 19,10—18,50—17,00 M., Roggen 16,30—16,10—15,90 M., Gerste 17,30—15,00—13,00 M., Hafer 16,30—15,70 M., Kartoffeln 2,80—2,20 M., Lupinen (gelbe) 16,00—14,50 M., Lupinen (blaue) 16,00—14,30 M.

Gross-Glogau, 2. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Marktzufuhr schwach. Stimmung für Weizen und Roggen wesentlich fester. Preise etwas höher. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 18,00—18,80 M., Roggen 16,00—16,70 Mark, Gerste 15,00 bis 17,00 Mark, Hafer 16,00—16,40 M. Alles per 100 Kilogramm.

4 **Breslau**, 3. Mai. [Von der Börse.] Die Börse beschäftigte sich heute zumeist mit den Montanpapieren. Nachdem schon der Beginn des Verkehrs ein gegen gestern procentweise erhöhtes Niveau gezeigt hatte, brachte der weitere Verlauf nach vorübergehender kleiner Abschwächung eine fernere ansehnliche Steigerung für alle drei Bergwerkspapiere. Aus Berlin wurde hierfür gleichfalls animirte Haltung gemeldet und zwar auf das wiederholt aufgetauchte Gerücht von Einführung der sogenannten Goliatschienen bei den preussischen Staatsbahnen. Der Schluss nahm in Folge dessen einen haussirenden Charakter an und vollzog sich für Bergwerke zur höchsten Notiz des Tages. — Oesterr.-ungar. Renten, Rubelnoten und türkische Papiere recht fest, Oesterr. Creditactien beliebt und bis $1^1/_2$ Procent höher, heimische Banken still, Geschäft sehr lebhaft.

Per ult. Mai (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $161^1/_4$—$160^5/_8$—$161^1/_2$—$^1/_4$ bez., Ungar. Goldrente $88^5/_8$—$^1/_2$ bez., Ungar. Papierrente 85,40 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 139—$138^1/_8$—$^5/_8$ bis $138^3/_8$—141 bez., Donnersmarckhütte $84^5/_8$—$^1/_4$—$85^1/_2$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $98^1/_2$—$97^3/_4$—99 bez., Russ. 1880er Anleihe 95,30 Gd., Orient-Anleihe II $71^1/_4$ bez., Russ. Valuta $228^3/_4$—$229^1/_2$ bez., Türken 18,55 bez., Egypter $96^3/_4$ Gd., Italiener 94 bez., Türkische Loose $82^1/_2$ bez., Schles. Bankverein 124 bez., Breslauer Discontobank $107^1/_4$ bez., Breslauer Wechslerbank $105^7/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. Mai. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 160, 75. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 3. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 160. 90 Lombarden 56, 60. Staatsbahn 93. 90. Italiener 94, —. Laurahütte 138, 70. Russ. Noten 229. 50. 4% Ungar. Goldrente 88. 50 Orient-Anleihe II 71. 20 Mainzer 122, 70. Disconto-Commandit 215, 90. Türken 18, 60. Türk. Loose 83, 20. Fest.

Wien, 3. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, —. Marknoten 58. 02. 4% ungar. Goldrente 103. 10. Fest.

Wien, 3. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 218, 25. Lombarden 121, 50. Galizier 196, —. Oesterr. Silberrente 89, 90. Marknoten 58, 05. 4% Ungar. Goldrente 102, 95. do. Papierrente 99, 55. Elbthalbahn —, —. Anglobank 149, 80. Alpine Montanwerthe 97, 80. Schwankend.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 75. Staatsbahn 187, 25. Galizier 168, 25. Ungar. Goldrente 88, 60. Egypter 96, 50. Laurahütte 138, 50. Fest.

Paris, 3. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 3. Mai. Consols 98, - Russen von 1889 Ser. II. 96, 75. Egypter 95, 03. Schön.

Wien, 3. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	298 —	299 —
St.-Eis.-A.-Cert.	217 —	219 50
Lomb. Eisenb.	121 25	121 50
Galizier	192 50	196 —
Napoleonsd'or	9 41	9 41

Cours vom	2.	3.
Marknoten	58 07	58 05
4% ung. Goldrente	103 —	102 95
Silberrente	89 90	89 80
London	118 20	118 15
Ungar. Papierrente	99 60	99 50

Cours-Blatt.

Breslau, 3. Mai 1890

Berlin, 3. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	2.	3.
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 20	85 10
Gotthard-Bahn ult.	168 —	169 10
Lübeck-Büchen	181 20	181 20
Mainz-Ludwigshaf.	122 70	122 90
Marienburger	68 40	68 50
Mecklenburger	— —	168 40
Mittelmeerbahn ult.	110 50	110 70
Ostpreuss. St.-Act.	97 80	98 70
Warschau-Wien ult.	198 —	201 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	58 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	106 75	107 —
do. Wechslerbank.	105 —	106 —
Deutsche Bank	162 10	164 —
Disc.-Command. ult.	214 90	217 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 10	161 50
Schles. Bankverein.	123 —	124 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	138 50
Bismarckhütte	212 —	206 50
Bochum Gussstahl. ult.	164 —	171 25
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	— —	161 —
do. Pferdebahn	141 20	141 —
do. verein. Oelfabr.	89 30	89 10
Donnersmarckh. ult.	84 —	86 50
Dortm. Union St.-Pr.	89 —	93 —
Erdmannsdrf. Spinn.	100 —	100 50
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	149 50
Giesel Cement	124 70	125 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	165 60	168 —
Hofm. Waggonfabrik	160 40	162 80
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	131 25
Kramsta Leinen-Ind.	— —	139 50
Laurahütte	137 40	142 10
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	157 75	158 75
Obschl. Chamotte-F.	— —	150 —
do. Eisb.-Bed.	97 40	100 25
do. Eisen-Ind.	169 —	171 50
do. Portl.-Cem.	125 50	127 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 10	112 10
Redenhütte St.-Pr.	115 —	120 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	146 —	150 50
do. Dampf.-Comp.	115 20	115 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 50	184 —
do. St.-Pr.-A.	182 50	183 70
Tarnowitzer Act.	23 75	23 50
do. St.-Pr.	82 —	85 70

Inländische Fonds.

Cours vom	2.	3.
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 90
do. do. $3^1/_2$%	101 60	101 60
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3^1/_2$%	99 —	99 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 50
do. $3^1/_2$% dto.	101 70	101 70
do. Pr.-Anl. de 55	166 90	166 10
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	100 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	99 40	99 50
do. Rentenbriefe	102 90	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	99 20	99 50
do. $4^1/_2$% 1879	101 30	101 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 30	101 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 50	96 80
Italienische Rente	94 20	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	97 10	97 20
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	77 —
do. $4^1/_5$% Silberr.	77 30	77 40
do. 1860er Loose.	124 70	124 —
Poln. 5% Pfandbr.	66 90	67 10
do. Liqu.-Pfandbr.	62 90	63 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 60	98 90
do. 6% do. do.	104 —	104 —
Russ. 1880er Anleihe	95 60	95 60
do. 1883er do.	109 —	108 20
do. 1889er do.	95 60	95 90
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	100 20	100 30
do. Orient-Anl. II.	71 20	71 50
Serb. amort. Rente	84 70	84 70
Türkische Anleihe.	18 50	18 60
do. Loose	81 10	82 70
do. Tabaks-Actien	124 —	125 20
Ung. 4% Goldrente	88 50	88 80
do. Papierrente	85 60	85 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 45	172 50
Russ. Bankn. 100 SR.	228 60	229 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $27^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	172 30
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 70
Warschau 100 SR 8 T.	228 25	229 50

Privat-Discont $2^5/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 3. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	2.	3.
Berl. Handelsges. ult.	160 75	162 87
Disc.-Command. ult.	215 87	218 50
Oesterr. Credit. ult.	160 87	161 50
Laurahütte ult.	137 50	141 —
Warschau-Wien ult.	198 50	201 75
Harpener ult.	195 50	201 —
Lübeck-Büchen ult.	180 75	180 75
Dresdner Bank ult.	146 75	149 25
Hibernia ult.	165 25	169 87
Dux-Bodenbach ult.	198 —	199 12
Gelsenkirchen ult.	163 50	166 75

Cours vom	2.	3.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 —	98 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 87	92 —
Franzosen ult.	93 87	94 75
Galizier ult.	84 12	85 37
Italiener ult.	94 12	93 87
Lombarden ult.	56 62	56 62
Türkenloose ult.	82 —	82 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 62	122 62
Russ. Banknoten ult.	229 —	230 —
Ungar. Goldrente ult.	88 62	88 50
Marienb.-Mlawka ult.	68 67	68 25

Producten-Börse.

Berlin, 3. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 198, 50. September-October 187. —. Roggen Mai 168, 50. Sept.-Oct. 154. 50. Rüböl Mai 69. 90, Septbr.-October 57, 70. Spiritus 70er Mai-Juni 34. 10, August-September 35, 10. Petroleum loco 23. 50. Hafer Mai 167. 75.

Berlin, 3. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Mai	198 50	199 80
Juni-Juli	198 50	198 50
Septbr.-October	187 —	186 75
Roggen p. 1000 Kg. Matter.		
Mai	168 25	168 25
Juni-Juli	164 75	164 40
Septbr.-October.	154 75	154 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	167 50	168 25
Septbr.-October	145 75	146 25

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
Mai	70 —	70 30
Mai-Juni	— —	— —
Septbr.-October	57 80	58 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	34 60	34 70
Mai-Juni 70er	33 40	34 10
Juni-Juli 70er	34 20	34 30
August-Septb. 70er	35 10	35 10
Loco 50er	54 50	54 50

Stettin, 3. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Mai	195 —	194 —
Juni-Juli	195 50	194 50
Septbr.-Octbr	184 50	184 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Mai	161 50	162 —
Juni-Juli	162 —	165 —
Septbr.-Octbr.	153 —	152 50
Petroleum loco	11 85	11 —

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	69 50	69 50
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 50	53 80
Loco 70er	33 70	34 —
Mai-Juni 70er	33 60	33 70
Aug.-Septbr. 70er	34 60	34 70

□ **Sprottau**, 2. Mai. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 18,00—18,80 M., Roggen 16,30—16,70 Mark, Gerste 16,50—17,50 Mark, Hafer 16,00—17,00 M., Erbsen nicht notirt, Kartoffeln 3,50—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 34—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 2,10—2,40 M., das Schock Eier mit 2,20—2,40 M. bezahlt. — Witterung: Anfangs der Woche immer noch regnerisch; die Landwirthe klagen über grosse Nässe auf den Aeckern. Gestern schönes Wetter, spät Abends Gewitter, heut sehr warmes, schwüles Wetter.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 3. Mai. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, aber fruchtbar.

Das Verladungsgeschäft nahm auch in dieser Woche einen flauen Verlauf, da es wiederum an Ladungen fehlte. Der Wasserstand dagegen ist günstig, so dass Kähne volle Ladung einnehmen können, und Schiffer zeigen sich willig.

Verschlossen wurden Mehl, Zucker, Kohlen und Stückgut.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 4,50 M., Berlin 6,00 M., Hamburg 8,00 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 25 Pf., Zucker Hamburg 37—38 Pf., Stettin 20 Pf., Kohlen Berlin 25 Pf., Kohlen Stettin 20—20½ Pf.

Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 25—26 Pf., Berlin 26—30 Pf., Hamburg 50—52 Pfennige.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl hat wieder mässig abgenommen, beträgt aber immerhin noch 3 175 000 Qrs. Diese Waarenmengen werden sich allerdings auf mehrere Monate vertheilen, da das Gros der Abladungen californischer und australischer Provenienz ist und eine lange Reise zu machen hat. — In England war die Tendenz trotz günstiger Ernteaussichten eine feste, da der laufende Bedarf ein grosser war und nicht durch die eigenen und fremden Zufuhren gedeckt werden konnte, so dass die Läger in Anspruch genommen werden mussten. Auch in Frankreich waren die Märkte fester, ohne jedoch grössere Lebhaftigkeit im Verkehr aufzuweisen; im Allgemeinen scheint man daselbst für eine durchgreifende Werthsteigerung noch wenig empfänglich zu sein. Aus Belgien und Holland wird verstärkte Bedarfsfrage und lebhafterer Absatz nach dem Rhein gemeldet. Oesterreich-Ungarn zeigt noch wenig Unternehmungslust. Die Budapester Mühlen konnten seit längerer Zeit wieder einige Mehlabschlüsse nach England machen, was zu Deckungen der Platzbaissiers Veranlassung gab. — Aus Russland lauten die Saatenstandsberichte günstig; neuerdings scheinen aber die Erwartungen von der neuen Ernte in einigen Gouvernements und auch in Polen etwas herabgestimmt zu sein. — An den deutschen Märkten, gleichmässig im Westen wie im Osten, scheint sich überall das Effectivgeschäft zu beleben. In Stettin hat sich das Weizenlager auf 9300 Tonnen vermindert. Doch auch hiervon sind 1600 Tonnen bereits nach dem Westen verkauft und über 4000 Tonnen im Besitz der Mühlen, so dass nur ca. 3000 Tonnen noch disponibel sind.

Der Berliner Terminmarkt war sehr fest gestimmt und nahe Termine gewannen für Weizen 3 Mark, für Roggen 5 Mark pro To. gegen die Vorwoche.

Das Termingeschäft war ganz bedeutungslos und es sind fast gar keine Abschlüsse zu Stande gekommen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 159 Br., Mai-Juni 159 B., Juli-August 148 Br., September-October 137 G.

Das Getreidegeschäft hat in dieser Woche von Anfang bis zu Ende einen regeren Charakter gezeigt, da sich allgemein mehr Kauflust geltend machte und vereinzelt auch mehr Angebot vorhanden war. In Folge dessen haben grössere Umsätze stattgefunden. Die Tendenz war fest und Preise sind zum Theil höher.

Weizen ist derjenige Artikel, worin sich das meiste Geschäft entwickelte, und die Kauflust war hierin derart stark, dass die directen Zufuhren nicht ausreichten und auch von den hiesigen Lägern grössere Posten entnommen werden mussten, um den Bedarf zu befriedigen. Die hiesigen Läger sind unter diesen Umständen ziemlich geräumt worden. In Folge der günstigen auswärtigen Berichte hat die gute Kauflust bis Ende der Woche angehalten und es ist gegen die Vorwoche eine Preisbesserung von ca. 30 Pf. pro 100 Klgr. zu costatiren.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 17,50 bis 18,70—19,10 M., gelber 17,40—18,60—19,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen war das Angebot sehr schwach und es gelang Inhabern, welche höhere Preise stellten, ihre Forderungen durchzusetzen, da die hiesigen Mühlen, deren Bestände sich gelichtet haben, gezwungen sind, ihren Bedarf zu decken. Preise schliessen ca. 20 Pf. höher als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 15,40—16,30—17,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war ganz unbedeutend, und es mögen nur vereinzelt einige Umsätze zu Stande gekommen sein.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 170 M. Gd., Mai-Juni 170 M. Gd., Juni-Juli 172 M. Gd., Juli-August 160 M. Gd., September-October 157 M. Br.

In Gerste waren die Zufuhren ausserordentlich schwach und das Geschäft scheint im Allgemeinen beendet zu sein, denn es sind nur hin und wieder einige Kleinigkeiten gehandelt worden, so dass Preise mehr als nominell zu betrachten sind.

Zu notiren per 100 Klgr. 15,50—16,20—17,30 Mark, weisse 17,50 bis 18,50 M.

In Hafer hat sich, obwohl das Angebot nicht mehr so dringend war, die Tendenz nicht befestigen können. Nur feinere Qualitäten, von welchen nicht viel vorhanden war, waren immerhin leicht unterzubringen und konnten sich im Preise ziemlich behaupten. Der Geschäftsverkehr war sehr schwach.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,40—16,10 Mark.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen fest, gelbe 12,00 bis 13,00—15,50 M., blaue 9—11—13 Mark. — Wicken mehr angeboten, 16,00—16,50—18,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 12,50 bis 13,50 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat waren sowohl die Zufuhren, als auch die Nachfrage sehr schwach, sodass der Geschäftsverkehr von wenig Bedeutung war.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00—21,50—18,50 M.

In Raps hat das Geschäft gänzlich aufgehört, sodass die Notirungen dafür unterbleiben.

Hanfsamen schwach zugeführt. 16—17—17,50 M. per 100 Klgr.

Rapskuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,00—12,50 M.

Leinkuchen schwach gefragt. Per 100 Klgr. schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 14,00—14,50 Mark.

Palmkernkuchen ruhig. Per 100 Klgr. 11,50—12,00 M.

In Rüböl zeigte sich nur Nachfrage für Loco-Waare und es haben sich hierin auch einige Umsätze vollzogen, während spätere Termine ganz geschäftslos waren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 71,00 M. Br., Septbr.-October 61,00 M. Br.

Mehl in fester Haltung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 26,50—27,00 M., Hausbacken 25,25—25,75 M., Roggenfuttermehl 10,80 bis 11,20 M., Weizenkleie 9,60—10,00 M.

Petroleum unverändert.

Per 100 Kilogramm amerikanisches 25,50 M.

Spiritus verkehrte in dieser Woche fast ohne Preisschwankung überaus still. Die Tendenz erscheint im Allgemeinen fest, da Abgeber zurückhaltend sind, und der geringe Ueberschuss an Rohspiritus, den Zufuhren nach Befriedigung des laufenden Bedarfs ergeben, zu Lager genommen wird. Im Ganzen hat sich nichts wesentlich verändert. Der inländische Absatz an Sprit ist der Jahreszeit entsprechend, während das Exportgeschäft weiter völlig ruht.

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 52,60 M. Gd., 70er 32,90 M. Br., 32,60 Mark Gd., August-September 34,50 M. Br.

Stärke unverändert, per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 15½ Mark.

• **Kleesaatmarkt** [Wochenbericht.] **Breslau,** 3. Mai. In Kleesamen beschränkte sich das Geschäft nur auf einige Speculationskäufe.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 20—25—30—40—45 M., weiss 30 bis 35—45—55 M., Alsyke 35—40—50—60 M., Thymothé 20—24—26 Mark, Tannenklee 40—45—47 M., gelb 19—20 M.

• **Wollbericht der Handelskammer. Commission für Wollberichte.** Breslau, 1. Mai 1890. Im abgelaufenen Monat wurden ca. 600 Ctr. Wolle aller Gattungen umgesetzt. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Commissionäre. Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. Die Umsätze in ungewaschenen Wollen beliefen sich auf ca. 1800 Ctr., welche von deutschen Fabrikanten zu etwas schwächeren Preisen aus dem Markte genommen wurden. Von Zackelwollen (Schur- und Gerber-Zackel) wurden ca. 800 Ctr. zu festen Preisen nach dem In- und Auslande verkauft. Der Bericht über den Monat Mai wird gleichzeitig mit dem Bericht über den Juni-Wollmarkt erstattet werden.

* **Warschauer Banken.** Die Generalversammlung der Warschauer Discontobank hat die Dividende auf 8¼, nicht auf 9 pCt. festgesetzt. Dagegen beträgt die Dividende der Warschauer Commerzbank 9 pCt.

Ausweise.

Wien, 3. Mai. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. April.*)]

Notenumlauf	400 300 000 Fl.	+	5 156 000 Fl
Metallschatz in Silber	242 000 000 =	+	210 000 =
Metallschatz in Gold	— =		— =
In Gold zahlb. Wechsel	— =		— =
Portefeuille	148 000 000 =	+	4 439 000 =
Lombarden	22 600 000 =	+	1 305 000 =
Hypotheken-Darlehne	112 900 000 =	+	296 000 =
Pfandbriefe in Umlauf	108 300 000 =	+	372 000 =
Steuerfreie Banknotenreserve	44 000 000 =	—	4 849 000 =

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. April.

Berlin, 3. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. April.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	835 963 000 M.	—	1 577 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	21 270 000 =	—	60 000 =
3) Bestand an Noten and. Banken	13 104 000 =	+	3 614 000 =
4) Bestand an Wechseln	538 768 000 =	+	20 913 000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	90 795 000 =	+	13 589 000 =
6) Bestand an Effecten	6 275 000 =	+	217 000 =
7) Bestand an sonstigen Activen	30 139 000 =	—	4 948 000 =

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	25 935 000 =	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	996 742 000 =	+	43 874 000 =
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	383 776 000 =	—	12 204 000 =
12) die sonstigen Passiva	593 000 =	—	43 000 =

Bei den Abrechnungsstellen pro April 1890 abgerechnet 1 453 965 500 M.

Wien, 3. Mai. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 794 158 Fl., Plus 3505 Fl.

Wien, 3. Mai. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 631 467 Fl., Plus 23 236 Fl.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Anna von Zychlinska**, Hrn. Regier.-Baumeister **Kuno v. Peutz**, Freienwalde a. O.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Prof. Dr. **Schulteß**, Hamburg.

Gestorben: Hr. Hauptmann **Max Fleck**, Wilhelmshöhe b. Kassel. Verw. Frau Rector und Prediger **Emilie Wiedemann**, geborene **Teutgen-Horst**, Charlottenbrunn. Verw. Frau Archidiakonus **Louise Zimmermann**, geb. **Strebe**, Magdeburg.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Graf Posadowski-Wehner, Landesältest. u. Rtgtsb., Groß-Paniow.
Lorenz, Lieut. u. Domänenpächter, Domsel.
Frau Oberstlieut. Krüger, Sulau.
Tulp, Kfm., Rotterdam.
Stahlkopf, Kfm., Berlin.
Katschinsky, Kfm., Köln.
Seemann, Kfm., Bremen.
Heymann, Kfm., Cannstadt.
Wolf, Kfm., Chemnitz.
Falkenstein, Kfm., Berlin.
Guldemond, Kfm., Hillegom.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Schumann, Kfm., Bremen.
Rößler, Fbrkbs., n. G., Ober-Schosdorf.
Hahn, Kfm., Berlin.
Lacombe, Kfm., Paris.
Carmerer, Kfm., Stuttgart.
Siefert, Kfm., Dresden.
Biel, Kfm., Frankfurt a. M.
Eschrich, Kfm., Straßburg.
Cohrs, Kfm., Chemnitz.
Hafner, Kfm., Osnabrück.
Jürgens, Kfm., Travemünde.
Weinert, Kfm., Waldenburg.
Löser, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
v. Hertell, Major, Berlin.
Frau v. Lukowitz, Berlin.
Schölzel, Hptm. u. Rtgtsb., Ruschkowitz.
Feinstein, Kfm., Orel.
Englisch, Amtsrichter, Pleß.
Stöhle, Fabr., Schwenigen.
Reiller, Ing., Schweden.
Speelmann, Kfm., Haarlem.
Keßler, Kfm., Lodz.
Weiß, Kfm., Skole (Galiz.).

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
v. Tschischwitz, Oberst. u. Gem., Posen.
Löwe, Apotheker, Tarnowitz.
Koch, Kfm., Iserlohn.
Hopmann, Kfm., Heilbronn.
Petermann, Kfm., Leipzig.
Hofinger, Kfm., Zürich.
Wolf, Kfm., Dresden.
Poppelauer, Kfm., Gleiwitz.
Luft, Kfm., Gleiwitz.
Sandrock, Kfm., Chemnitz.
Wolters, Kfm., Odenkirchen.
Antonowicz, Kfm., Kalisch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. Mai 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Ermattend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,65 bz	101,65 G
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,50 B	107,30 B
do. do.	3½	101,55 B	101,70 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,35à25 bz	106,30 bz
do. do.	3½	101,60 B	101,75 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,10 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,45 G	99,50 G
do. Lit. A.	3½	99,60à65 bz	99,60à65 bzG
do. Rusticale	3½	99,60 bzG	99,60à65 bzG
do. Lit. C.	3½	99,60 bzG	99,60à65 bzG
do. Lit. D.	3½	99,60 bzG	99,60à65 bzG
do. altl.	4	101,00 G	101,30 bzB
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,30 bzB
do. neue	4	101,00 G	101,30 bzB
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 G	101,30 bzB
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,45 bz	101,55 bz
do. do.	3½	98,75 bzG	99,00 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,10 bz	103,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,75 bzB	98,80 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	99,50 bzG	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Serie II.	3½	98,00 B	98,00 B
do. do.	4	101,10 B	101,10 B
do. rz. à 110	4½	110,85 B	110,85 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,75 B	100,75 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,50 B	99,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,50 G	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L.H	4	101,25 G	101,15 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	101,25 G	101,35 G
abgst. R.-O.-E.-Pr. S.II.	4	101,25 G	101,15 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	2¼	1 8/10	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4 2/3	—	123,00 B
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	172,25 bz	172,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	228,70 bz	229,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	96,50 B 4,35à40 bzG	96,90 G
Griechisch. Anl.	5	—	93,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	94,25 B 10,000er	94,25 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,25 B	57,25 B
Krak.-Oberschl.	4	98,00 B	98,00 ebzB
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,00 G	97,00 G
Oest. Gold-Rente	4	94,40 bz	94,50 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	77,15 bzG	77,20 G
do. do. A/O.	4 1/5	77,20à30 bzG kl. fehl.	— kl. 77,90 bz
do. Loose 1860	5	123,25 G	124,25 bzG
Poln. Pfandbr.	5	66,25 G	66,80à7,00 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	62,20 G	62,90 B
Rum. am. Rente	4	85,50 bz kl. 6,50 bz	85,50 bz kl. 6,50 bz
do. do. do.	5	98,50 G	98,70 B
do. do. kleine	5	—	99,25 B
do. Staats-Obl.	6	104,10 B	103,90 G
Russ. 1880er Anl.	4	95,40 G	95,30 G
do. 1883 Goldr.	6	109,30 G	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,50 B	71,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,50 G	18,50 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,50à1,50 bz	82,50 bzB
Ung. Gold-Rente	4	88,50 bzG	88,65à55 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,80 B	101,00 B 100er 101 bz
do. Pap.-Rente	5	85,50 bz	85,40 bzG

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888. 1889. vorig. Cours. heut. Cours.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6 1/3	7	106,75 bz	107,25 ebzB
do. Wechslerb.	6	7	105,75 bz	105,75 bz
D. Reichsb.*)	5 2/5	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10 5/8	—	—
Schles. Bankver.	7	8	123,00 bz	124,00 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	120,40 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	138,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129,00 B	129,00 B
do. Strassenb.	7	6	141,00 G	141,00 B
do. Wagenb.-G.	9	12	160,00 B	160,00 bz
Donnersmrckh.	3	4	83à2,85à3,75 bzG	84,65à35à75 bzG
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	129,50 bzG	130,50 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	95,75 à 6,50 bzG	98,50 à 7,85 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	—	127,00 bz
Oppeln. Cement	6	7	113,50 B	113,50 B
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	116,00 G	115,50 G
do. Feuervers.	31 2/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 1/3	6 2/3	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6 2/3	116,75 G	116,75 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7 2/3	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	145,50 bz	146,50 G
do. Zinkh.-Act.	9	13	180,00 bz	181,00 G
do. do. St.-Pr.	9	13	180,00 bz	181,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,00 G	137,75 B
Laurahütte	6½	—	136,50 bz	139à8,75 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	90,00 bz	90,00 G

Wechsel-Course vom 2. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,345 bz
do. do.	3	3 M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	228,25 bz
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,85 G
do. do.	4	2 M.	171,00 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 3. Mai. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waar. höchst ℳ	gering. Waar. höchst ₰	gering. Waar. niedr. ℳ	gering. Waar. niedr. ₰
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen	17	20	17	—	16	70	16	50	16	30	16	10
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 3. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50—26,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 3. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 170,00 Gd., Mai-Juni 170,00 Gd., Juni-Juli 172,00 Br., Juli-August 160,00 Br., Septbr.-Octbr. 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Mai 159,00 Br., Mai-Juni 159,00 Br., Juli-August 148,00 Br., September-October 137,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 71,00 Br., Septbr.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 52,70 Gd., 70er 33,00 Gd. und Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. Mai:
Roggen 170,00, Hafer 159,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 3. Mai: 50er 52,70, 70er 33,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.